

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

21. Jahrgang

Wien, 1. Mai 1929

Nr. 9

## Dossenas Triumphzug.

Der italienische Bildhauer Algio Dossena, der die Werke der bedeutendsten Meister der Renaissance so täuschend gefälscht hat, daß die hervorragendsten Kunstkritiker der ganzen Welt, die Direktoren vieler großer Museen und eine Menge privater Liebhaber seinem Schwindel aufgesessen sind, ist reich geworden. Seine Werke werden als besondere Attraktionen verkauft, wenn sie auch nicht mehr jene Millionenpreise erzielen, die man seinerzeit für falsche Donatellos und Vecchiettos gegeben hat. Dossena ist aber nicht mit dem Ruhm zufrieden, ein weltberühmter Fälscher zu sein, er will auch zeigen, was er als selbstschaffender Künstler kann, und beweisen, daß die Kunst der Renaissance nicht mehr war, als seine heutige Kunst ist. Das Glück steht ihm zur Seite; die gleichen Kunsthändler, die früher sein Schwindelunternehmen finanziert haben, geben jetzt Geld für die Propaganda seines ehrlichen Schaffens.

In einem alten neapolitanischen Palazzo findet zur Zeit eine große Ausstellung der Werke Dossenas statt, die großen Zulauf hat und Sachverständige aus aller Herren Länder anlockt. Herrliche Grabmäler von Miso da Fiesole, Statuen von Martini und Donatello, von den Meistern »eigenhändig« signiert, und jene Madonnen des Vecchietto, deren Augen Dossena endlich verraten, aber auch berühmt gemacht haben.

In der engen Heimat freut es nun aber Dossena nicht mehr. Er will aus Italien fort. In allen großen Städten Europas sollen Dossena-Ausstellungen veranstaltet werden, in denen man die berühmt-berühmtesten Skulpturen sehen und erfahren wird, wie die herrliche Patina gemacht wurde, wie sich funkelneue Steine in antike Statuen verwandelten, ein Blick hinter die Kulissen des intimen Gewerbes. Die erste Ausstellung der Werke Dossenas am Kontinent soll in Wien stattfinden. Dossena will damit sozusagen eine kleine Dankeschuld an seinen »Entdecker«, dem Kustos am Kunsthistorischen Museum Dr. Planiscig, abtragen.

Man erinnert sich noch, welche List Dr. Planiscig anwenden mußte, um den raffinierten Fälscher und die noch geriebeneren Kunsthändler zu überführen. Dr. Planiscig, zu dessen Spezialitäten das Studium der Meister der Renaissance gehört, unternimmt jedes Jahr größere Reisen nach Italien und kam so auch im Jahre 1920 nach Florenz. In der alten Mediceerstadt wurde ihm bei einem Kunsthändler eine Madonnenstatue gezeigt. Ein kleines,

recht unscheinbares Figürchen, mit einem eigentümlichen Gesichtsausdruck, mit seltsamen, fast spöttisch erscheinenden Augen. Das Bildwerk wurde als eine Arbeit des großen italienischen Bildhauers Lorenzo Vecchietto bezeichnet.

Der Wiener Forscher schenkte dieser Version wenig Glauben und da er sich schon seit langem für Fälschungen interessiert, photographierte er das Steinbild der »Madonna mit dem Kinde«, um vielleicht später einmal den Fälscher entlarven zu können. Kaum ein Jahr verging, da wurde dem Kunsthistorischen Museum in Wien eine Holzmadonna zum Kaufe angeboten. Sie war zwar angeblich von Simone Martini, ihre Photographie stimmte aber fast haargenau mit der Madonna des Vecchietto.

Noch ein drittes Mal begegnete Dr. Planiscig diesen »garantiert echten Antiken« aus der Neuzeit. Im Jahre 1924 wurde dem Kunsthistorischen Museum das Grabmal einer Nonne von Miso da Fiesole angeboten. Sonderbar, an der Kopfseite war wieder jene Madonna mit den seltsamen Augen zu sehen, die den Fälscher charakterisierten. Der Kustos photographierte alle diese Madonnen, projizierte die Augen nebeneinander, und konnte so in einer Reihe amerikanischer und deutscher Museen Fälschungen entdecken, die ihren Weg in die offiziellen Kataloge gefunden hatten.

Man weiß, wie eine Reihe von Kunsthändlern und Gelehrten Dr. Planiscig verlacht haben, der Engel, Grabmäler, Madonnen und Reliefs in den Museen von Berlin, München, New York, Cleveland und im Besitz vieler amerikanischer Milliardäre als Fälschungen bezeichnete. Trotzdem hatte der Wiener Kustos recht. Es war ihm im Verein mit einem florentinischen Kunsthändler und einigen Helfern gelungen, Dossena auszuforschen; gerade als der New Yorker Galerie Frick eine Madonna von Donatello angeboten wurde, erschienen in den »New York Times« von »unbekannter, wohlinformierter Seite« sensationelle Berichte und Bilder, die die Fälschungen aufdeckten und den Stolz vieler Museen in einen wertlosen Steinhafen verwandelten.

Dossena aber war ein gemachter Mann; seine ehrlichen Arbeiten erzielten von nun an Rekordpreise. Nun will er auf Reisen gehen. Wien—Berlin—New York ist sein Ziel. Die italienischen Kunsthändler und Künstler aber protestieren gegen die Ausstellungen und wollen ein Verbot erreichen, da sie behaupten, daß Dossena ihren internationalen Ruf schädige.